

„Kommen Sie,“ rief sie, weil sie den armen Säugling ein wenig quälen wollte: „Kommen Sie, meine Liebe, helfen Sie mir die kleinen tändelnden, Niederchen gegen den Hrn. von Säugling vertheiligen. Stellen Sie sich nur vor, er will ihnen entsagen! Wenn wir ihn gehen lassen, so wird er große, mächtige Hexameter schmieden wollen, und dann ist er für uns verloren.“ —

Das Fräulein antwortete mit sauer süßer Miene: „Ach nein! dazu ist der Hr. von Säugling viel zu zärtlich! Er wird nur merken, was ich schon lange gedacht habe, daß die Deutsche Sprache überhaupt zu bäurisch ist, um liebliche Ideen auszudrücken. Er wird künftig Französisch schreiben, für die große Welt, und nicht für die unpolirten Deutschen Bürger. Er liebt ja ohnedieß die Französische Nation vor allen andern.“ Hiebey blickte sie Marianen, die aus einer andern Allee zu ihnen gekommen war, spöttisch über die Aesfel an.

Die Gräfinn verstand den Stich, wollte ihn aber nicht verstehen, fuhr daher im scherzenden Tone fort:

„Nein! Säugling, wenn doch einmal das Schicksal beschlossen hat, daß es Ihnen unglücklich gehen soll, so werden Sie lieber ein Original, als ein solches Mittelding, wie die meisten Schriftsteller  
M sind,